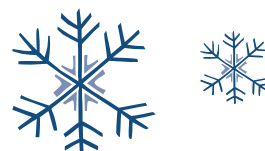




BRÜCKE DER HOFFNUNG



Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 12, Dezember 2023



„Sabrina, kannst du nicht schneller laufen? Wir kommen zu spät, weil du so langsam bist! Weißt du nicht mehr, wir wollen heute die Adventsdekorationen auspacken! Dabei weiß ich nicht einmal genau, was Advent bedeutet. Warum schmückt man sein Haus? Lass uns endlich schneller laufen!“ Xenia nimmt ihre kleine Schwester an die Hand, zieht sie hinter sich her. Sie hat es eilig zu unserem Tageskinderheim am See zu kommen. Seit sechs Monaten besuchen die beiden schwächlichen Schwestern unser Haus. Ihre Mutter starb vor einem Jahr. Der Verlust war groß und der Schmerz lastet noch immer auf ihren Herzen. Heute wohnen sie bei ihrem Vater, der sie zu lieben scheint und sich um sie kümmert. Leider betäubt er seine Trauer häufig mit Alkohol. Sabrina und Xenia leiden darunter, fühlen sich schutzlos und einsam.

Jeden Tag tauchen die Mädchen nun in das fröhliche Leben unseres Tageskinderheims ein und ganz langsam werden sie selbstbewusster.

Vor der Tür pfeift ein kalter Wind und erinnert uns an den nahenden Winter, doch im Haus ist es warm. Das Mittagessen duftet köstlich, das fröhliche Lachen der anderen Kinder ist zu hören. Alle reden über die Adventszeit, die bald beginnen wird. „Bestimmt werden wir wieder einen Adventskalender haben.“ „Meinst du, es wird einen Weihnachtsmarkt geben?“ „Wird der Krieg uns beim Feiern stören?“ „Könnt ihr noch das Weihnachtslied, das wir letztes Jahr gelernt und oft gesungen haben?“ Eines der Kinder fängt an zu singen, die anderen stimmen schnell mit ein. Ein improvisierter Weihnachtschor tritt im

Esszimmer auf. Xenia und Sabrina stehen staunend dabei, sie sehen die Vorfreude der anderen Kinder und werden selbst davon angesteckt. Sie begreifen, dass eine unglaubliche und erstaunliche Zeit beginnt.

Wenig später holen alle die großen Kisten mit dem Dekomaterial, bewundern die festlich gekleideten Engel, streicheln die Schafe und probieren die roten Weihnachtsmützen an. Laut wird diskutiert, wo der Tannenbaum aufgestellt werden soll. Zwei Jungen holen einen Tisch, auf den sie die Weihnachtskrippe stellen wollen. Alle sind glücklich!

Draußen vor dem Fenster ist es kalt, der Krieg tobt und verursacht großes Leid. Wir bereiten uns auf die Adventszeit vor, freuen uns und haben Hoffnung.



Liebe Missionsfreunde!



„Tante Lisa, es ist etwas ganz Schlimmes passiert...“. Schluchzend fällt Julia unserer Erzieherin in die Arme. Sie bebt vor Emotionen, ihre Tränen fließen unaufhaltsam. Lisa umarmt Julia und kann ihre Tränen ebenfalls nicht zurückhalten. Sie weiß bereits, was passiert ist. Alle Kinder und Erzieherinnen wissen Bescheid. Julias Stiefvater ist im Krieg gefallen. Normalerweise herrscht eine laute und fröhliche Atmosphäre in unserem Zufluchtsort. Doch nun scheint es, als wäre das Leben zum Stillstand gekommen. Die anderen Kinder beobachten die Szene mit Mitgefühl und Schmerz. Etliche weinen. Es gibt keine Worte, die Julia trösten können. An diesem Tag werden keine lustigen Spiele gespielt, man hört kein Kinderlachen. Es ist still. Tränen, Umarmungen, Schmerz und Verzweiflung. „Ich habe so sehr gebetet, dass Gott meinen Stiefvater beschützt. Warum musste er sterben? Warum wütet noch immer der schreckliche Krieg?“



Wie viel Schmerz und Leid wird dieser furchtbare Krieg noch bringen? Fast jeden Tag erreichen unsere Stadt Nachrichten über den Tod eines Einwohners. Während man die Namen der Toten liest, bittet jeder: „Hoffentlich ist mein Mann nicht umgekommen.“ „Ich wünsche mir so sehr, dass es nicht meinen Sohn trifft.“ Jeder Verstorbene ist Vater, Sohn oder Bruder. Viele unserer Verwandten kämpfen an der Front und riskieren jeden Augenblick ihr Leben. Wir beten und hoffen, dass Gott sie beschützt und bewahrt. Wir haben Listen mit den Namen von Soldaten, für die wir als Mitarbeiter mit den Kindern beten – auf diesen Listen stehen Angehörige unserer Erzieherinnen und Kinder: Ehemänner, Väter, Söhne und Brüder.

Furcht und Angst können verrückt machen, aber wir vertrauen jeden Tag auf Gottes Hilfe und tun unsere Arbeit. Wir wissen, dass wir dazu berufen sind, weil Kinder und Familien in Not uns brauchen.

Draußen ist es eisig kalt, der Advent steht vor der Tür. Normalerweise eine fröhliche und helle Zeit, aber wie wird es in diesem Jahr sein? Viele Familien haben sich entschieden auf das Feiern zu verzichten, weil sie es während des Krieges für unangemessen halten. Das zweite Jahr in Folge wird es auf öffentlichen Plätzen und in vielen Häusern keine Weihnachtsbäume, keine Dekoration und kein Festtagsessen geben. Weihnachten im Krieg ist nicht immer fröhlich und hell, manchmal vielleicht ruhig und besinnlich, bei vielen aber auch traurig und schmerzhaft. Wir werden unsere Kinderhäuser im Lichterglanz erstrahlen lassen! Wir werden Weihnachten feiern, Kerzen anzünden, jeden Tag den Adventskalender öffnen, einen Tannenbaum aufstellen und Geschenke verpacken. Wir wollen Hoffnung verbreiten, die Weihnachtsstimmung genießen. Jeder Tag soll Licht in die Dunkelheit bringen und das Geschenk Gottes an uns Menschen mehr und mehr offenbaren. Wir wünschen uns eine glückliche und frohe Adventszeit, trotz des Krieges!

Vielen Dank, dass Sie unsere Arbeit unterstützen! Gemeinsam können wir viel Gutes tun und Hoffnung in die dunkelste Finsternis tragen.

Lena Uchnal
Leiterin Brücke der Hoffnung Ukraine



Einblicke in unsere Arbeit



Flüchtlingshilfe



„Hier ist unsere Wohnung zu sehen und das ist die Schule in Donezk.“ Galja Mamuka, eine junge Frau aus dem Kriegsgebiet, zeigt uns ein Foto nach dem anderen auf ihrem Handy. „In dieser Schule habe ich als Lehrerin gearbeitet. Als der Krieg begann, unterrichtete ich eine 2. Klasse. Hier, das sind meine Schüler. Und das war unser letztes gemeinsames Klassenfoto. Jetzt gibt es die Schule nicht mehr, denn der gemeine Krieg hat uns alles genommen!“ Galja wischt sich die Tränen ab und drückt ihren kleinen Sohn an sich. „Gleich am ersten Kriegstag sind wir geflohen, in größter Eile, haben nur das Allernötigste mitgenommen. Wer hätte gedacht, dass es für immer sein wird? In diesem Moment wussten wir nicht, dass wir unser bisheriges Leben hinter uns lassen, zu dem es keine Rückkehr geben wird. Nie hätten wir uns vorstellen können, dass eine Rakete unser Haus treffen, dass die Schule bombardiert werden würde. Unser Leben ging in Trümmern unter, genauso wie unsere Heimatstadt. Wie hätten wir das wissen können?“



Flucht von zu Hause

Galjas Familie, ihr Mann und ihre beiden Söhne, ihre Schwester mit ihrer Familie, sowie die Eltern flohen gemeinsam, zogen von Ort zu Ort, bevor sie sich in Odariwka, einem kleinen Dorf in der Zentralukraine, niederließen. Sie bewohnen alte Häuser, die schon lange leer standen. In ihrer Not wandten sie sich an uns, um Hilfe zu erhalten. So lernten wir Familie Mamuka kennen, eine Freundschaft begann.



Neuanfang

„Anfangs habe ich tagelang geweint.“, erzählt Galja, „Ich war wütend! Ich wollte nicht in diesem alten Haus, an einem fremden Ort, wohnen. Ich hoffte, dass der Krieg am nächsten Morgen zu Ende sein würde und wir nach Hause zurückkehren können. Doch nun sind wir schon fast zwei Jahre hier. Ich habe mich beru-



higt, habe meine Situation akzeptiert. Zuerst hatte ich weder die Kraft noch die Möglichkeit, mir ein neues Leben aufzubauen. Durch die Unterstützung von Brücke der Hoffnung haben wir es geschafft, unser Leben neu zu organisieren. Wir bekamen Betten, einen Schrank, Stühle, einen Tisch, Teppiche, Vorhänge und warme Decken, sowie Geschirr. Ihr wurdet unsere Engel und so begannen wir ein neues Leben, auch wenn es ungewohnt und anders war. Im Frühjahr habt ihr uns geholfen, einen Gemüsegarten anzulegen. Ich wusste nicht, wie das geht. Ich bin Grundschullehrerin, keine Landwirtin! Ihr wart an unserer Seite und auch die Nachbarn halfen uns. Neben dem Saatgut und den Setzlingen habt ihr uns auch Hühnerküken geschenkt. Jetzt lagert im Keller das Gemüse für den Winter. Wir haben Vorräte an Hühnerfleisch, und Eier, die wir zum Teil verkaufen. Wenn mir vor dem Krieg jemand gesagt hätte, dass ich einmal Bäuerin sein werde, ich hätte das nie geglaubt! Ich kann inzwischen sogar Holz hacken und den Ofen anheizen. Leider gibt es in Odariwka kaum Arbeit, so

dass mein Mann nur Gelegenheitsjobs annehmen kann. Über jeden einzelnen sind wir jedoch sehr froh! Ich weiß nicht, wie wir ohne eure Unterstützung überlebt hätten.“



Hilfe mit Brennholz

Auf dem Hof lädt ein großer Lastwagen Brennholz für Familie Mamuka und die Verwandten ab. Sie freuen sich über dieses Geschenk und sind dankbar, wischen sich Tränen aus den Augen. Die Kinder sind auf den Berg Holz geklettert, winken uns fröhlich zu. Der Ukraine steht ein kalter, schwieriger Winter bevor, ein weiterer Kriegswinter mit Raketenbeschuss und Dunkelheit.

„Ich bin mir nicht sicher, ob wir jemals zu dem Leben zurückkehren werden, das wir verloren haben. Aber eines weiß ich, ich werde nie vergessen, dass wir den Krieg nur Dank der Hilfe der Mitarbeiter von Brücke der Hoffnung und der Menschen in Deutschland, die für die Arbeit spenden, überleben!“





Brücke der Hoffnung aktuell



**Projekte, die uns
auf dem Herzen liegen**

Hilfsgüterarbeit

In diesem Jahr konnten wir bisher vier Hilfsgütertransporte durchführen! Anfang November fand unser letzter LKW-Transport in die Ukraine statt. Vollbeladen mit Patenpaketen, Hoffnungsboxen, einigen kleineren Möbelstücken und auch Lebensmitteln und Hygieneartikeln.

Leider waren die Wartezeiten an den Grenzen sehr lang. Da die polnische Grenze zur Ukraine bestreikt wurden, nahmen unsere Fahrer den Umweg über die Slowakei. Mittlerweile ist der LKW abgeladen und unsere Lager sind gefüllt.

Herzlichen Dank für alle Hilfsgüter, die wir erhalten haben. Wir wurden auch 2023 reich beschenkt! Danke für die finanzielle Unterstützung, die es uns erlaubt Lebensmittel einzukaufen, und ohne die diese Transporte nicht möglich gewesen wären.

Unser Lager bleibt über die Wintermonate geschlossen. Sobald wir im Frühjahr wieder öffnen, informieren wir Sie hier und auf unserer Homepage.



Adventszeit

Im Kriegsalltag haben wir eine wichtige Sache gelernt: Vorfreude, Feiern und freudige Ereignisse sind für Kinder besonders wichtig. Sie brauchen ein Gefühl der Normalität und möglichst viel Stabilität. Wir planen unsere Veranstaltungen, sprechen mit den Kindern am Vortag darüber, die dann etwas Großartiges, Wunderbares erwarten. Rituale geben den Jungen und Mädchen ein Gefühl der Sicherheit, denn alle stehen durch die Kriegsnachrichten unter anhaltendem Stress.

Schon Anfang November begannen die Kinder die Tage zu zählen, träumten von den Adventsaktionen. Für einige ist es die erste Adventszeit, das erste Weihnachtsfest. Andere haben schon viele Jahre mit uns zusammen gefeiert und freuen sich auf die bevorstehenden Festtage. Wir haben große Pläne:

Am 1. Dezember werden die Adventskalender in unseren Kinderhäusern aufgehängt. 24 interessante Aufgaben begleiten uns jeden Tag während der Adventszeit: ein neues Weihnachtslied wird gelernt, es werden Lebkuchen gebacken oder es wird zusammen gebastelt. Jeden Tag erfahren die Kinder außerdem mehr über die

Geburt Jesu. Was sich wohl hinter dem 24. Türchen verbirgt?

Am 11. Dezember startet unsere Aktion „Auf Engelsflügeln“. Ein Mädchen, das sich als Engel verkleidet, wird die gute Nachricht zusammen mit anderen Helfern in die Häuser der bedürftigen Familien und Flüchtlinge bringen. Sie werden Weihnachtsatmosphäre verbreiten, Lieder singen, Hoffnungsboxen verteilen und Lebensmittelpakete überreichen.

Am 19. Dezember öffnet unser großer Weihnachtsmarkt. Die Kinder fiebern ihm mit Spannung entgegen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird unsere Lebendige Krippe stehen: Maria und Josef, das Jesuskind und die Hirten im Stall. Unser Kinderchor studiert fleißig Lieder ein.

Am 22. Dezember wird die Weihnachtsfeier unserer ukrainischen Mitarbeiter stattfinden. Es soll ein festliches Abendessen geben mit Rückblicken, wie Gottes Wirken im vergangenen Jahr sichtbar wurde. Anschließend haben unsere Mitarbeiter Urlaub und werden sich dann im neuen Jahr wieder den Herausforderungen und Aufgaben stellen.



Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach